

LITERATURBERICHTE.

Jávorka: Zahn K. H. *Die ungarischen Hieracien des ungarischen Nationalmuseums zu Budapest*, zugleich V. Beitrag zur Kenntnis der Hieracien Ungarns und der Balkanländer. (VIII. Annales Musei Nationalis Hungarici. 1910. p. 34—106.)

Verf. hat die ungarischen Hieracien der botanischen Abteilung des ungarischen Nationalmuseums und als Anhang einige in demselben Herbar befindliche balkanische Hieracien, die hauptsächlich von J. Frivaldszky und V. Janka gesammelt wurden, bearbeitet. Diese Abhandlung bildet die Fortsetzung der in mehreren Jahrgängen der Magyar Botanikai Lapok publizierten Arbeiten des Verfassers über die ungarischen und balkanischen Hieracien des Herbars A. von Degen.

Mit Freude müssen wir die Revision der einheimischen Hieracien begrüßen, deren mannigfache ungarische Formen endlich im entsprechenden System der europäischen Hieracien untergebracht worden sind. Die oft verworrene Benennung der ungarischen Autoren wird vom Verf. ins Klare gebracht, jedoch können leicht möglich unter den hier besprochenen, zum Teil neuen Arten und Formen auch einige schon von älteren Autoren (Vukotinovic, Borbás, Simonkai, Pax) benannte Pflanzen enthalten sein.

Verf. zählt insgesamt 111 Arten und ca. dreimal so viel Unterarten aus der ungarischen Flora auf. Die neuen Formen sind auf p. 292—293 des ungarischen Referates erwähnt.

Bei mehreren Formen finden sich sehr wertvolle Bemerkungen.

Szabó: Dr. Pillitz Benő. *Veszprém vármegye növényzete*. (Die Vegetation des Komitates Veszprém.) Veszprém, 1908—1910. 4^o p. 1—167.

Ausgegeben vom Museum des Komitates Veszprém. Nr. II und IV.

Der Verf. veröffentlicht in dieser Arbeit die Resultate, welche er seit vielen Jahren in der pflanzengeographischen Durchforschung dieses Komitates (Westungarn) erzielt hat. Mitgeteilt sind nicht nur seine eigenen Beobachtungen und Funde, die für dieses Komitat neu sind, sondern es fand auch die Literatur entsprechende Berücksichtigung. Die Anordnung des Verzeichnisses (enthält 1386 Arten) und die Nomenklatur schliesst sich im Wesentlichen an V. Borbás' „Die Flora des Balatonsees“ an. Angegeben sind bei einer jeden Art die Fundorte und an vielen Stellen sehr wertvolle Bemerkungen von pflanzengeographischem Interesse. Ein beigegebener Index der Standorten, der Gattungen und Familien erleichtert das Aufsuchen.

I. Schweitzer. *Beiträge zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Gattung Dipsacus*. Sonderabdruck aus dem Jahrbuche: des „Egyetemi Természettudományi Szövetség“, Budapest, 1910, Seite 1—32. Mit 8 Figuren im Text.

Verf. teilt in dieser Arbeit seine anatomischen Untersuchungen mit, die er an *Dipsacus laciniatus* L., *D. silvestris* Huds. (D

fullonum L.) und *D. pilosus* L. (*Cephalaria pilosa* Gr. et Godr.) durchgeführt hat, zugleich berichtet derselbe über seine entwicklungsgeschichtlichen Beobachtungen an *Dipsacus laciniatus* L. und an *D. silvestris* Hud s.

Als Hauptresultate seiner Arbeit bezeichnet Verf. die folgenden Ergebnisse.

Die drei Arten weisen im Baue des Stengels keine wesentlichen anatomischen Unterschiede auf. Der Stengel ist mit Ausnahme von *Dipsacus laciniatus* hohl. Der Zentralzylinder ist von den aussen liegenden Geweben durch die verkorkte Endodermis getrennt. Die Rinde besteht mit Ausnahme von *D. pilosus* aus einem farbigen und einem farblosen Teil. In der Rinde befinden sich stark entwickelte Colenchymrippen, die sich aber bei *D. pilosus* schwächer entwickeln als bei *D. laciniatus* und *silvestris*. Die Gattung *Dipsacus* besitzt keine Milchgefäße; sie sind durch die im Perizykel vereinzelt vorkommenden Sekretionszellen ersetzt.

Das leitende Gewebe wird überwiegend vom Fascicularcambium erzeugt, während das vom Cambium nach Innen befindliche mechanische Gewebe vorwiegend aus dem Interfascicularcambium hervorgeht. Die Gefäße sind radial geordnet und vom Mark durch die von den äusseren Zellen das Markes erzeugte Markkrone getrennt.

Für das Rhizom der Gattung *Dipsacus* ist charakteristisch die Entwicklung des aus dem Perizykel hervorgehenden Phellogens, durch dessen Tätigkeit die primäre Rinde abgeworfen wird. Die Tätigkeit des Phellogens ist zweiseitig, nach aussen werden verkorkte, nach innen unverkorkte Zellen erzeugt, welche letztere die sekundäre Rinde bilden. In der Mitte des Holzteiles befinden sich verholzte Zellen, welche von einer aus verholzten und unverholzten Zellen gebildeten Zone umgeben werden. Die Gefäße der Arten *Dipsacus laciniatus* und *silvestris* verlaufen aus dem mittleren verholzten Teile gewissermaßen strahlenförmig bis zur Innengrenze der äusseren verholzten Zone, von dort beginnend sind sie zerstreut. Die radiale Lage der Gefäße ist bei *D. pilosus* auch noch in der äusseren Zone erkennbar.

Im Bau der Laubblätter weisen die untersuchten *Dipsacus*-Arten eine ziemliche Mannigfaltigkeit auf. Namentlich besitzen *D. laciniatus* und *silvestris* untere dorsiventrale und obere isolaterale Blätter. Dagegen hat die im Schatten lebende *D. pilosus* nur dorsiventrale Blätter. Der Unterschied zwischen den beiden vorerwähnten Arten und der letzteren macht sich noch auch in anderer Beziehung geltend. *D. pilosus* bleibt nämlich hinter *D. laciniatus* und *silvestris* bezüglich der Dicke des Blattes und der Entwicklung des Mesophylls zurück. In der Dimension der Epidermis zeigt sich zwischen den drei Arten ein gewisser Unterschied, doch ist dieser zwischen *D. laciniatus* und *silvestris* nicht so auffallend, wie der zwischen diesen beiden und *D. pilosus*. Die Spaltöffnungen sind, mit Ausnahme von *D. pilosus* an beiden Flächen der Blattspreite vorhanden und von den für den Cruciferen-Typus charakteristischen drei Zellen umgeben. Aus der Verteilung der Spaltöffnungen ist deutlich ersichtlich, dass *D. pilosus* die für

die Schattenpflanzen charakteristischen Eigentümlichkeiten besitzt. Endlich wird noch der Markkronen- und der Stärkescheide Erwähnung getan, welche sich in den Blättern der Gattung *Dipsacus* charakteristisch gestalten.

In den Hüllblättern ist das ausgedehnte Sklerenchym vorherrschend, es verläuft in der Mitte des Blattes und ist an der unteren Seite in den Blättern von *D. laciniatus* und *silvestris* von Gefässen umgeben; dagegen verläuft bei *D. pilosus* oberhalb jedes Gefässbündels je ein Sklerenchymstrang. Während daher in den Hüllblättern von *D. laciniatus* und *silvestris* das Sklerenchym ausgedehnter ist als bei *D. pilosus*, ist bei *D. pilosus* das Assimilationsgewebe vorherrschend.

Die Hüllblätter sind bei den drei Arten von gleichem Bau. Die Trichomgebilde der drei Arten weisen keinen Unterschied auf.

Der anatomische Bau der Wurzel stimmt bei den drei Arten ebenfalls überein. Markgewebe ist nach dem Beginn des sekundären Zuwachses nur bei *D. pilosus* vorhanden, doch ist es auch hier verholzt. Die Adventivwurzeln gruppieren sich in vier Reihen (Diplostichie). (Szurák.)

PERSONAL-NACHRICHTEN.

M. Péterfi wurde zum Kustos-Adjunkten, K. Farkas zum Oberpraeparator an der bot. Abteilung des Erdélyi Museum in Kolozsvár gewählt.

Gestorben. A. Kodolányi, Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Kolosmonostor. Dr. Grecescu Prof. der Botanik an der Universität in Bukarest, Verf. der „Conspectul florei Romaniei“.

SITZUNGSBERICHTE.

Sitzung der botanischen Sektion am 12. Oktober 1910. (CLIX.)

1. J. Tuazon berichtet über den Verlauf und über die Resultate des internationalen botanischen Kongresses zu Brüssel, sowie über die Eröffnungsfeier des botanischen Gartens und Museums zu Berlin.

2. Die Arbeit von J. Römer: „Das Vorkommen der *Primula farinosa* L. im Siebenbürgischen Hochlande“ wird von G. Moesz vorgelegt.

3. F. Gabnay spricht über: „Die giftige Wirkung des Teers auf das Cambium“.

4. J. Bernátsky bespricht seine Arbeit: „Beiträge zur Theorie der Biologie“. Zusammenfassender Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Biologie vom philosophischen Standpunkte.

5. B. Augusztin hält einen Vortrag „Über den ungarischen Kiefern- und Fichtenharz“. Ausser *Picea montana* Schur untersuchte Verfasser das Harz der *Pinus nigra* und *Pinus silvestris*. Das Harz der letzteren wurde im Komitate Vas nächst Szentgotthard nach französischer Weise gewonnen. Die Quantität sowie die Qualität dieses Harzes war befriedigend.

6. K. Schilberszky legt eine missgebildete Birnenfrucht vor (Diaphysis) und eine Paprikafrucht, an deren Placenta statt den Samenanlagen sich viele kleine Paprikafrüchte entwickelten.